

Dem Ansehen des Ordens genützt

Der General der ‘Diener Jesu und Mariens’* findet es „unverantwortlich“, daß seine Patres in Fulda kurz vor Weihnachten aus der Pfarreiseelsorge entlassen wurden. (*das ist der Priesterorden, den der Papst genehmigt hat, um die katholische Pfadfinderbewegung wieder kräftig auszubreiten! Hat jetzt – 12.06 – 47 Patres und Novizen aller Stufen - UB)

(kreuz.net, Fulda) Am 21. November schrieb der Generalobere der ‘Diener Jesu und Mariens’ (SJM) – Pater Andreas Hönisch – einen **Weihnachtsbrief** an Freunde und Wohltäter.

Das vierseitige Schreiben erreichte die Haushalte in der ersten Dezemberhälfte. Es liefert einen Querschnitt durch die Arbeit des Ordens.

Pater Hönisch erwähnt auch die **Vertreibung der drei SJM-Patres aus dem Bistum Fulda**:

„Eigentlich bräuchte ich über die Seelsorgsarbeit in der Rhön nichts mehr zu schreiben, denn in den letzten Wochen wurde wohl kein Orden in der Presse so oft erwähnt wie die SJM.“

Erstaunlicherweise sei von Tag zu Tag positiver über den Orden berichtet worden.

Das Ansehen des Ordens sei durch die Berichterstattung sehr gewachsen.

Pater Hönisch zum Fuldaer Skandal

Der Ordensgeneral faßt den Rauswurf in seinem Weihnachtsbrief noch einmal kurz zusammen:

„*Bischof Algermissen von Fulda hatte mir in einem Brief geraten, die drei Patres, die in seiner Diözese arbeiten, freiwillig zurückzuziehen – dann bräuchte er keine »eventuellen notwendigen administrativen Maßnahmen« zu ergreifen.*

Dies sei für das Ansehen unseres Ordens besser, als wenn sie durch die Diözese entlassen würden.

Ich schrieb ihm daraufhin zurück, daß ich die Patres nicht zurückziehen werde, da sie sich nichts zu schulden haben kommen lassen.

Wenn er sie selber zurückzieht, werden wir natürlich gehorchen.

Den Brief des Bischofs habe ich an die drei betroffenen Patres unseres Ordens weitergeleitet, weil ich dies für meine Aufgabe ansah.

Denn die Patres mußten ja wissen, daß sie mit allergrößter Wahrscheinlichkeit zum Frühsommer 2007 nicht mehr in den Pfarreien weiter arbeiten werden.

Die Patres haben die Pfarrgemeinderäte über diese Perspektiven informiert.

Dies hat der Bischof als einen Vertrauensbruch angesehen und darauf hin die Patres kurzfristig von ihren Ämtern mit Wirkung des 1. Dezember dieses Jahres entpflichtet.

*Ich muß hinzufügen, daß der Brief des Bischofs **nicht als »vertraulich« gekennzeichnet war, vielmehr war es ein amtliches Dokument.“***

Unverantwortliche Entscheidung

Pater Hönisch kritisiert die Vertreibung seiner Mitbrüder, ohne sich „zum Richter über den Bischof“ zu erheben.

Drei Seelsorger mitten in der Vorbereitung der Kinder auf die erste Heilige Kommunion und noch dazu vor Weihnachten kurzfristig aus der Arbeit herauszunehmen – und keine drei anderen Priester zur Verfügung stellen zu können – sei „objektiv nicht zu verantworten“.

Doch der Bischof besitze diese Vollmacht: „Wir gehorchen“.

Zum Zeitpunkt der Abfassung des Weihnachtsbriefes hoffte Pater Hönisch noch auf „ein Wunder der Umkehr“.

In den betroffenen Pfarreien sei viel gebetet, geopfert und gesühnt worden.

Das Ärgernis, das die „unverständliche Entscheidung“ des Bischofs bei vielen Gläubigen hervorgerufen habe, sei nicht zu übersehen.

Es gehe bei manchen bis an die Grenze des Glaubensverlustes.

Nun brauche es Gebet, Opfer und Sühne für den Bischof und für „die »im Regen stehen gelassenen« Gläubigen“.

Gott öffnet neue Türen

In seinem Weihnachtsbrief berichtet Pater Hönisch auch von Erfreulichem.

Die Präfekten der **Missionskongregation** und der Kleruskongregation haben die ‘Diener Jesu und Mariens’ schriftlich gebeten, zwei Missionare nach Kasachstan zu schicken.

Bereits sind zwei Patres der ‘Diener Jesu und Mariens’ in der nordkasachischen Diözese Astana tätig.

Zwei weitere sollen zukünftig in der Nachbardiözese Karaganda wirken.

Die schriftliche Bitte der Kirchenfürsten sei mit einem Lob des Ordens verbunden gewesen – berichtet Pater Hönisch:

„Wenn man auf Fulda schaut, kann man wieder einmal sagen: Wenn der Liebe Gott eine Tür zuschlägt, macht er anderswo wieder zwei Türen auf.“

(Der hl. Don Bosco und seine Zöglinge wurden auch von den eigenen Leuten der Kirchenhierarchie verfolgt, desgleichen der hl. José-Maria Escrivá de Balaguer, der Gründer des Opus Dei, der sogar als angeblicher Freimaurer angeklagt wurde! UB)